Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleines Kriegswörterbuch nebst einer kurzen Darstellung von dem Angriffe und der Vertheidigung der Festungen

Hermann, Johann Christian Hermann, Johann Christian

Frankfurt am Mayn, 1794

VD18 12321907

F.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13979

Visual Library

Felde hin, die **Contrescarpe**; es bekömmt eine Böschung, die mit einer Mauer gefüttert werden muß. S. auch **Böschung** und **Contrescarpe**.

Escharpiren, *écharper*, heißt, die Linie eines Festungswerkes schräge beschiesen.

Esplanade, hieß ehemals, die Abdachung der Brustwehre des bedekten Weges, welche jetzo Glacis heißt. Durch Esplanade wird jetzo der ebene und leere Platz verstanden, den man zwischen einer Citadelle und den Häusern der Stadt unbebauet läßt, um freie, ungehinderte Aussicht zu haben. S. auch Citadelle.

Evolutions, sind Bewegungen, welche Kriegsvölker in Dupplirungen der Reihen und Glieder, im Contramarschiren und Schwenken machen.

Expedition, **Unternehmung**, *Expedition*, heißt die Ausführung eines Anschlages durch ein Truppencorps gegen den Feind.

F.

Facen, **Gesichtslinien**, *Faces*, sind an einer Bastey die Linien, welche von dem Hauptwalle hervortreten, und von außen meist ins Gesicht fallen. Jedes Bollwerk hat zwo Facen, welche zwischen dem Bollwerkswinkel und den beiden benachbarten Schulterwinkeln begriffen sind.

Auf die Facen einer Festung werden gemeiniglich die Hauptattaken geführet, Bresche geschossen, die Minirer angesezt, und der Sturm versucht; nicht nur weil sie weit in das Feld hervorstehen, sondern auch am wenigsten flankirt, und folglich schwächer als die andern Linien des Hauptwalles sind.

Fähndrich, *Enseigne*, ist die erste Oberofficiers-Stufe bei den Infanterie- und Dragoner-Regimentern. Die Fahnen bei den Compagnien sind den Fähndrichen anvertraut, welche sie in den Actionen gewöhnlich selber tragen, und eher ihr Leben als die Fahnen einbüßen müssen.

Fahne, *Drapeau*, ein an einer Stange befestigtes seidenes Tuch, das mit einem Wappen oder einem Denkspruch geziert ist. Sie wird vom Fähndrich oder Fahnenjunker getragen, damit der Soldat auf den Märschen und im Streite wisse, wohin er gehöre, und dadurch erinnert werde, seinem gethanen Eide Genüge zu leisten: sich von seiner Fahne nicht zu entfernen, und zur Beschützung derselben Leib und Leben zu wagen.

Fahnen- und Brandwachten, *Garde du Camp*; die erstere bestehet aus einem Fähndrich, 2 Unterofficieren, dreißig Mann, und einem

nem Tambour, und ist 150 bis 200 Schritte von dem Regimente, vor der ersten Linie eines Lagers postirt. Zur Brandwacht werden zween Unterofficiere und 30 bis 40 Mann von jedem Regimente commandirt, welche eine Schildwacht vor dem Gewehre, eine zur Bewachung der Arrestanten, eine auf jedem Flügel des Regimentes, und drei Schildwachten hinter den Kochlöchern, in gleicher Entfernung stehen haben. Die innere Sicherheit des Lagers beruht hauptsächlich auf den Fahnen- und Brandwachten. Sie müssen beständig auf der Hut seyn, und von allem was vorfällt, dem Capitain von der Inspection Bericht abstatten.

Fahnenjunker, *Porte-enseigne*, heißen bei der Infanterie diejenigen Unterofficiere, welche auf dem Marsche die Fahnen tragen. Gemeiniglich sind es junge Edelleute. Bei der Cavalerie werden sie **Standartjunker**, *Porte-étandarts*, genannt.

Falkonet, *Fauconneau*, ist eine kleine Canone, welche ein bis zwei Pfund Eisen schießt, und in Belagerungen auf den Wällen und Außenwerken mit Vortheil gebraucht wird.

Fallgatter, *Herse*, *Sarasine*, ist ein starkes Gatterwerk von Holz und Eisen, oder auch ganz von Eisen, welches an Ketten, woran es vermittelst eines Rades und seiner Welle aufgezogen und niedergelassen werden kann, mitten in dem Durchgange des Thores einer Festung hängt. Es dient dazu, indem man es niederfallen läßt, einen unvermuthet eingedrungenen Feind abzuhalten. Besser dazu sind die **Fallbäume**, Orgues, weil jeder derselben an einer besondern Kette hängt; der Fallgatter kann durch einen einzigen starken Baum, oder den geringsten Bauerkarren verhindert werden, daß er nicht bis auf die Erde falle; die Fallbäume aber versperren in dergleichen Zufällen dennoch den Nebenraum.

Fallgranate oder **Legegranate** heißt die Granate, welche man in einer Linie fallen läßt, und gewöhnlich bei dem Stürmen auf dem Walle gebraucht wird.

Faschinen, *Fascines*, sind ein bis 1 ½ oft 2 bis 3 Fus dikke und 4 bis 5 Schuhe lange Gebunde von Reisig, welche an beiden Enden und in der Mitte mit Bandweiden zusammengezogen sind. Sie werden, im Kriegswesen vielfältig gebraucht, besonders bei Belagerungen, sowohl in der Festung, als bei der Transcheearbeit zur Füllung des Grabens, Aufwerfung benöthigter Dämme ꝛc. ꝛc.

Fatiken-Wachten, *Gardes de fatique* oder *Corvées*, werden

werden genanut, wenn man mit unbewaffneten Arbeitern zum Futter, Holz, Stroh, und dergleichen Bedürfnisse zu holen, commandirt wird. Sie werden im Felde, wie in Garnisonen, von unten auf, d. h. vom jüngsten Officier an, commandiret.

Faussebraye, *Basse enceinte*, **Unterwall**, ist in der Kriegsbaukunst, ein gemeiniglich auf der ebenen Fläche angelegter, und mit einer Brustwehre versehener Gang, am Fuse des Hauptwalles, welchen er auserhalb gänzlich umgiebt und einschließt. Dieser Unterwall wird deswegen angelegt, weil man von dem hohen Walle der Face den Rand des Grabens nicht treffen kann. Allein er muß durch einen Graben von dem Bollwerke abgesondert seyn, sonst füllet die von der Face abgeschossene Erde den Unterwall an, und macht ihn unbrauchbar, ehe noch der Feind an den Graben kömmt.

Feld, *Campagne*. Im Kriegswesen heißt, **zu Felde gehen**, aller en campagne: zu wirklichen Kriegsoperationen ausziehen; den Feind **aus dem Felde schlagen**: ihn in die Flucht treiben; und **das Feld behalten**: in der Schlacht obsiegen, und den Platz behaupten.

Feldbinde. S. Scherpen.

Feldgeschrei, *Mot de Ralliement*, heißt im Kriegswesen, das Wort, welches den Truppen gegeben worden, um sich zur Nachtzeit, oder wenn sie in einer Schlacht sind in Unordnung gebracht worden, ꝛc. daran einander zu erkennen, und sich wieder zu versammeln. S. auch **Parole**. Bei der Bestürmung der Weisenburger Linien war das Feldgeschrei der Kaiserlichen: Maria Theresia; wenn sich 2 Truppencorps, oder verschiedene Colonnen begegneten, antwortete die Eine, nach geschehener Anrufung: Maria! die andere Theresia!

Feldmarschall, *Général en chef*, *Maréchal-Général des Camps*, ist die höchste, vornehmste Würde bei den Kriegsvölkern. Alle andere Generale sind dem General-Feldmarschalle untergeordnet, und empfangen von demselben die Befehle.

Feldschanzen, *Forts de campagne*, werden überhaupt alle ringsherum mit einer Brustwehre und Graben umgebene Werke genannt, welche im Felde zu allerlei Kriegsfällen angelegt, und mit Canonen besetzt werden.

Feldwacht, *la grand'Garde*, ist ein commandirtes Cavalerie-Corps, welches in einem Lager vor die Fronte auserhalb der Linien, ungefähr einen Canonenschuß davon entfernt, in das Feld

vorrükket, und wenn Anhöhen da sind, diese besetzt hält, so lange die Belagerung währet, oder das Lager unverändert bleibet. Diese Feldwacht detaschiret weiter vorwärts kleinere Posten, und setzet auf allen Seiten **Pedetten** aus, um nicht unvermuthet überfallen zu werden, und auch um sogleich von allem, was im Felde ringsherum vorgeht, benachrichtiget zu seyn. Die verschiedenen kleinen Corps dieser Feldwacht müssen so nahe aneinander stehen, daß nichts sich dem Lager nähern, oder durchschleichen kann, ohne angehalten zu werden. Wenn die Cavalerie wacht von dem Lager entfernt ist, wird sie von Infanterie-Posten unterstützt, hinter welche sie sich bei anbrechender Nacht zurükziehet, und den folgenden Morgen die verlassenen Stellen wieder einnimmt.

Es werden auch Feldwachten von der Infanterie an die Oerter und Zugänge des Lagers ausgestellet, wo keine Cavalerie agiren kann, als in bergigten und engen Gegenden, Holzungen, Morästen, an Flüssen, u. d. g.

Wenn die Armee aufbricht, und ein neues Lager beziehen will, so marschiret die neue Feldwacht mit dem Generalmajor de jour, dem General-Quartiermeister ꝛc. voraus, und die alte formiret den Nachtrab der Armee, und schlieset den Marsch.

Feldwebel, *Premier Sergeant*, ist der erste und vornehmste Unterofficier bei einer Compagnie zu Fus, welche er unterrichten und in Zucht halten muß. Er muß gut schreiben und rechnen können.

Feldzeichen, heißt alles was den Officieren sowohl als den gemeinen Soldaten, im Felde zu tragen, verordnet worden, damit sie einander in Actionen, oder auf Partheien, von dem Feinde zu unterscheiden wissen. Dergleichen Zeichen sind: Feldbinden, Degenquasten, Cocarden, auf den Hut gestektes Laub ꝛc. ꝛc.

Feldzeugmeister; s. **General.**

Feldzug, *Campagne*, wird von der Zeit gesagt, in welcher die Armeen wirklich im Felde stehen, welches gewöhnlich den Sommer über zu geschehen pflegt. Wenn man keine Heumagazine vorräthig hat, fangen die Armeen selten vor Ende des Monates May, ohne die Cavalerie zu sehr mitzunehmen, den Feldzug an.

Festung, *Forteresse*, *Place de guerre*, heißt ein Ort, welcher entweder von der Natur, oder durch Kunst, oder durch beide, so vortheilhaft beschaffen und befestiget ist, daß sich wenige gegen viele darin wehren und vertheidigen können. S. **Befestigen.**

Feuer-

Landesbibliothek Oldenburg

Feuerballen, oder **Feuerkugeln**, *Ballons à feu*, *Bales à feu*, heisen überhaupt solche Kugeln, welche vorher angezündet aus Mörsern geworfen werden. Dergleichen sind die Bomben, Brand- und Leuchtkugeln ꝛc. Die besondern und eigentlichen Feuerkugeln enthalten in einem eiförmigen oder kugelrunden Sakke von Zwillich einen festgestampften Satz von leicht und stark brennenden Materien. Der Sak wird auf eine künstliche Art mit Bindfaden ringsherum bewikkelt. In den Zwischenräumen des Bindfadens werden kleine, mit Pulver und Kugeln geladene, und mit einem Zündloche versehene Schläge oder Röhren eingeschlagen, welche dazu dienen, das Löschen der entzündeten Kugel zu hindern. Die Feuerkugeln werden in geschmolzenes Pech, Colophonium und Terpenthinöl eingetaucht. Endlich bohrt man ein Loch für die Brandröhre hinein, vermittelst welcher sie, wie eine Bombe, bei dem Werfen entzündet wird.

Feuern, **Feuer geben**, *faire feu*, heißt, das scharf geladene Gewehr in gehöriger Nähe auf den Feind abschiesen. Eine Hauptregel der Infanterie ist, ihr Feuer zu sparen zu wissen. Die Furchtsamen feuern zuerst. Die Erfahrung hat es gelehrt, daß Truppen, welche sich im Feuern übereilten, allemal sind geschlagen worden.

Feuern, nennt man auch das Losbrennen des groben Geschützes; daher die Redensarten: Feuer geben; das erste Feuer aushalten; ein starkes Feuer machen; eine Canone abfeuern.

Feuerpfeile, *Falariques*, sind eine Art mit Ernstfeuer versehener Pfeile, welche aus Canonen und Handgewehr geschossen werden können, um die Oerter, wohin man sie abschieset, in Brand zu stekken.

Feuersteine, **Flintensteine**, *Pierres à Fusil*, sind im Kriegswesen unentbehrlich. Es sind harte Steine, welche, wann man sie stark an Eisen oder Stahl schlägt, Feuerfunken von sich geben, und daher zum Losbrennen des Handgewehres gebraucht werden. Eine der Ursachen der Uebergabe der Festung Mainz 1793, war, daß die französische Besatzung darin Mangel an Flintensteinen hatte.

Feuertopf, *Pot à feu*, ist ein Topf von Thon, in welchen man eine gefüllte und mit feinem Pulver bestreute Granate legt, sie mit einem Stükke Pergament oder Leder vermachet, einen Henkel von Strikwerke zum Werfen anbringt, und über das Kreuz mit 2 Luntenenden

Landesbibliothek Oldenburg

enden verbindet. Wenn dieser Topf an Oerter geworfen wird, die man beschädigen will, zerbricht er im Fallen, entzündet die Granate, und richtet das abgezwekte Unheil an.

Feuerwerker, *Artificiers*, heisen in der Artillerie diejenigen, welche die Kunstfeuer zum Ernste, und auch zur Lust, zu verfertigen wissen. Die Bomben und Granaten zu laden, ihre Brandröhre einzurichten, und alles was in Belagerungen aus den Approschen in die Festung, und aus dieser in die Transcheen geworfen werden soll, ist das eigentliche Geschäfte der Feuerwerker.

Feuerwerker-Bündel, ist eine Art eines Ernst-Feuerwerkes. Diese Bündel werden von eisernen oder kupfernen Schlägen, drei- zwei- oder einfach, und mit Pulver und Bleikugeln geladen, zusammengesezt, und mit Draht fest umwunden, damit die Schläge die Gewalt des Pulvers nicht erfahren und von einander fallen, sondern fest beisammen bleiben, und erst an dem Orte, wo sie hingeschossen werden, ihre Wirkung thun. Dergleichen Bündel werden gebraucht, wann, wegen Kürze der Zeit oder anderer Verhinderungen, nicht viele künstliche Feuerballen und Kugeln verfertiget werden können. Sie werden nach der Gröse der Mündungen der Canonen und Mörser geformet, und müssen unmittelbar auf die Pulverladung gesezt und so abgeschossen werden.

Fladder-Mine, *Fougade* oder *Fougasse*, ist eine kleine Minenkammer, in der Form eines Brunnens, ungefähr 8 bis 10 Fus weit, und 10 bis 12 Fus tief, welche mit Pulverfässern oder Pulversäkken geladen, und wol zugeworfen und verdämmet wird. Man errichtet sie von der Festung aus nach dem Felde hin, oder selbst in dem Felde vor dem Glacis, in geringer Tiefe, während der Belagerung, um leichtlich feindliche Werke, oder anrükkende Truppen in die Luft zu sprengen. S. noch **Minen**.

Fläche, *Superficie*, ist ein Raum, welcher nur in die Länge und Breite ausgedehnt ist, und ohne alle Dikke betrachtet wird. Sie ist entweder eben und **platt**, oder **krumm**. Eine ebene Fläche ist diejenige, auf welcher man von jedem Punkte zu jedem Punkte eine gerade Linie ziehen kann. Wenn sich dies nicht thun läßt, so ist es eine krumme Fläche; dergleichen die Fläche einer Kugel, eines Cylinders rc. ist.

Flanke eines Bollwerks, **Streichlinie**, *Flanc d'un Bastion*, heißt diejenige Linie, welche an einem Bollwerke

werke von der Face bis an das Ende der Courtine gezogen wird. In der Kriegsbaukunst kömmt es hauptsächlich auf vortheilhafte Flanken an. Die verschiedenen Manieren zu befestigen sind gröstentheils aus der mannichfaltigen Anordnung der Flanken entstanden.

Flankiren, bestreichen, *Flanquer*, heißt im Kriegswesen, von der Seite entdekken und beschiesen.

Flèches (Fleschen), **Rappen,** sind halbe Redouten, die aus zwo Facen bestehen. Sie werden am Ende des Glacis vor die ausgehenden Winkel desselben gelegt; auch gehören sie zu den Befestigungswerken im Felde. Eine Flesche allein giebt eine schwache Vertheidigung; wenn man aber in der Weite eines Flintenschusses eine Flesche neben die andere legt, so sind sie sehr gut, die Fronte einer Armee zu dekken. Wenn die Fleschen durch gerade Linien verbunden werden, so nennt man sie **Redens**, und die geradlinichte Brustwehre einer Courtine. Liegen die Fleschen über einen Flintenschuß von einander, so bricht man die Curtine nach ausen hinaus, um eine Vertheidigung von der Seite zu erhalten.

Fliegendes Corps, fliegendes Lager. S. **Commando.**

Flinte, *Fusil*, ein Feuergewehr, woraus man mit bleiernen Kugeln u. Schrot schießt. Das erste Corps, welches mit Flinten bewafnet wurde, war das von Ludwig XIV. in Frankreich 1671 errichtete Füselier-Regiment, das hernach den Namen Royal-Artillerie führte. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts sind die Flinten durchgängig in den europäischen Kriegsheeren eingeführt worden.

Flug des Mörsers, *Volée*, heißt der vordere Theil des Mörsers von der Mündung an bis an die Kammer.

Flügel, *Ailes*, werden im Kriegswesen die beiden äusern Enden eines aufmarschirten Truppencorps, Regimentes, oder Bataillons genannt. Bei einer in Schlachtordnung gestellten Armee werden die Flügel, nach der allgemeinen Regel, mit Cavalerie gedekt.

Flügelmänner heisen diejenigen Soldaten, welche, bei einer in Reihen und Gliedern stehenden Truppe auf den beiden äusersten Enden der Flügel im Gliede stehen.

Fortification, Kriegsbaukunst, *Fortification*, wird die Wissenschaft genannt, Festungen anzulegen, anzugreifen und zu vertheidigen. Die Nothwendigkeit, das Völkerrecht zu behaupten, hat sie die Menschen gelehrt. So bald die Menschen sich endlich aus dem

wil

wilden Zustande der Natur gewunden hatten, und in Gesellschaften getreten waren, so konnte die **Gleichheit** unter ihnen nicht mehr Staat haben.

(Die jetzigen Franzosen wollen zwar systematisch die **Gleichheit** wieder einführen. Sie musten daher alle bisher so wohlthätige Bande der Gesellschaft auflösen, und sind dadurch auch wirklich ganz auf dem Wege, wieder in den ursprünglichen Stand der Wildheit und der Barbarei zurük zu stürzen, wenn die verbündeten Mächte sich nicht ihrer erbarmen, und durch eine gegebene Regierungsform sie von dem Rande dieses Abgründes mit Gewalt zurükreissen.)

Die Güter wurden getheilt, das Eigenthumsrecht eingeführt. Der Eigennutz verursachte bald Uneinigkeiten. Der Stärkere bediente sich des Faustrechtes, und die Schwächern musten auf Hülfsmittel denken, sich vor willkührlichen Gewaltthätigkeiten in Sicherheit zu setzen. Man bauete Städte, umgab sie mit Verhauen, Zäunen, Graben, Ringmauern. Diese Befestigungsarten wurden nach und nach immer mehr verbessert, bis sie endlich zu einer Kunst gediehen, und unter dem Namen **Kriegsbaukunst** oder Fortification, in neuern Zeiten bis zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gewachsen ist. Unter den ältern Kriegsbaumeistern haben Coehorn, und der Marschall von Vauban, welchen Belidor so geschikt nachzuahmen wuste, vortreflich vorgearbeitet.

Die Fortification, oder Kriegsbaukunst wird gemeiniglich in die **regelmäsige**, reguliere, und **unregelmäsige**, irreguliere, und ferner in die **beständige**, permanente, und **unbeständige**, passagère, eingetheilet.

In der **regelmäsigen** sind alle Seiten und Winkel des Umfanges einander gleich. In der **unregelmäsigen**, wo man, bei der Anlegung der Festung, sich nach dem vorhandenen Erdreiche richten muste, sind die Seiten und Winkel derselben von verschiedener Gröse und Oefnung.

Unter der **beständigen** Fortification werden alle Festungswerke verstanden, welche dauerhaft aufgeführt werden, und der Zeit und den Feinden immerwährenden Trotz bieten sollen. Die **unbeständige** wird im Felde bei Belagerungen, und sonst im Nothfalle angebracht. Hierher gehören die Circonvallations- und Contrevallations-Linien, Transcheen, Feldschanzen, Batterien, ꝛc.

Die Kunst, Festungen mit gutem

gutem Erfolge anzugreifen und zu vertheidigen, wird auch als ein wesentlicher Theil der Kriegsbaukunst angesehen, weil Eines dem Andern immer Vorschrift und Wegweiser ist.

Fortification redoublée, wird von den französischen Ingenieurs das neue Befestigungssystem des Marschalls von Vauban genannt, welches er bei Neu-Breisach, seinem lezten Werke und Meisterstükke angebracht hat.

Fourage (Fourasche) **Futter**, wird im Kriegswesen der Unterhalt für die Pferde genannt.

Fouragiren (Furaschiren) heißt im Felde, sich in den Dörfern und deren Feldern mit Futter für die Pferde versehen; im höflichen Styl heißt es auch bisweilen, verheeren, plündern.

Furaschirer *Fourageurs*, heisen im Felde die Reuter, welche zum Furaschiren ausgeschikt werden. Sie werden von Officieren angeführt, und, wenn etwas feindliches zu befürchten ist, werden sie durch eine Bedekkung, welche eine Kette formiret, vor Ueberfällen beschützet.

Fourier, *Fourier*, ist ein Unterofficier, welcher auf dem Marsche für die Compagnie Quartier macht, das Brod für sie erhält und austheilt ꝛc.

Fourierschützen, sind gemeine Soldaten, welche dem Furier in seinen Geschäften behülflich sind.

Frei-Compagnien, *Compagnies franches*; **Frei-Corps**, sind, bei der Kriegseinrichtung, besondere aus leicht Berittenen und Fusgängern bestehende Compagnien, welche bei den Armeen als Partheigänger gebraucht werden, und beständig den **kleinen Krieg**, la petite guerre, zu führen haben.

Freiwillige, *Volontairs*, werden die Personen von Stande genannt, welche, ohne in wirklichen Diensten der kriegführenden Macht zu seyn, die Erlaubnis erhalten haben, dem Feldzuge beizuwohnen, um sich in der Kriegswissenschaft zu vervollkommnen.

Freiwillige heisen auch diejenige Soldaten, welche theils aus eigener Bewegung, theils nach einem Aufrufe, willig und bereit sind, bei sehr gefahrvollen Angriffen, und im Sturme, voran zu marschiren, und der ersten Gefahr muthig entgegen zu gehen.

Friesische Reuter. S. **Spanische Reuter.**

Fronte, *le Front d'un Bataillon*, wird das erste Glied gegen den Feind eines in Schlachtordnung gestellten Bataillons oder einer Armee genannt. Auf allen Seiten Front machen ist die Eigenschaft eines *Bataillon quarré*,

ré, wenn solches allenthalben dem Feinde die Spitze bietet.

Fronte einer Festung, *Front d'une place*, ist, was zwischen zwo benachbarten Bollwerksspitzen sich von ausen zeigt, und in das Gesicht fällt. Dieses sind an einer regulair befestigten Polygone, die Curtine, die beiden mit derselben verknüpften Flanken, und die an die Flanken stosenden zwo Bollwerks-Facen.

In einer Belagerung wird die durch die Parallelen eingefaßte Seite der Festung, die **Fronte des Angriffes**, le front d'attaque, genannt.

Füsilier, *Fusiliers*, von dem französischen Worte, Fusil, Flinte, werden die mit Flinten bewafneten Soldaten von der Infanterie genannt. Vormals, wie die Piken noch im Gebrauche waren, hatte jede Compagnie, auser den ordentlichen Grenadieren, welche durchgehends Flinten führten, nur vier Füsilier. Heut zu Tage ist die sämmtliche Infanterie mit Flinten bewafnet.

Fusangeln, *Chausse-trapes*, sind Eisen mit 3, 4 oder 5 Spitzen, von welchen, man werfe sie wie man wolle, immer eine Spitze in der Höhe steht. Man braucht sie in Belagerungen in Breschen, bei einem bevorstehenden Sturme auf dem bedekten Wege und allenthalben, wo feindliche Anfälle zu vermuthen sind, um sie hinzuwerfen, und dadurch den Gang der Mannschaft zu erschweren.

Fusvolk. S. **Infanterie.**

Futtermauer, Mauermantel, *Révêtement*, *Muraille de révêtement*, wird in der Kriegsbaukunst die Mauer genannt, womit man die Erdwerke von ausen zu bekleiden pflegt, besonders wenn es sandichte Erde ist, damit sie nicht herunter schiese, oder vom Regen abgespühlt werde. Dergleichen mit Futtermauern versehene Werke heisen alsdann revetirte, bekleidete, **gefütterte Werke**, *ouvrages révêtus*.

G.

Gallerie, um über den Graben zu kommen, *Galerie à passer un fossé*, ist in der Kriegsbaukunst ein kleiner Gang von Holzwerke, welcher von oben und von beiden Seiten mit starken Brettern bedekt und umgeben ist, und von den Belagerern über einen Graben, der schon mit Faschinen oder andern Sachen angefüllt ist, hinübergeführt und mit Erde beworfen wird, damit die Minirer gesichert, an den Fus eines Werkes gelangen, und eine Mine anbringen können. In neuern Zeiten geht man damit kürzer zu Werke. Wenn die Bresche gelegt ist, setzet der Minirer, wenn der

Landesbibliothek Oldenburg